
Persistenter Identifier: 1003016723_49
Titel: Evangelisches Schulblatt - 49.1905
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_49/1/

Es war im Mai des Jahres 1822; da kam ich als ein junger Mann nach Berlin. Ich hatte schon die Rechte studiert, war Aktuarus bei einem Patrimonialgericht im Herzogtum Sachsen gewesen, auch Advokat im Thüringerlande und hatte endlich aus Ekel an diesen Mein- und Dein-Händeln den Akten den Rücken gekehrt.

Ich wollte mein Leben nicht innerhalb der kalten Wände der Juristerei beschließen, ich wollte gern ganz im Reiche des Geistes leben und darum noch tüchtig lernen, wie und wo es ginge. Im Ringen nun nach diesem Ziele lernte ich auch kennen, was ich früher leider nicht gekannt hatte. Ich lernte etwas ahnden von dem herrlichen Reiche, das auch ein rechtes Reich des Geistes ist, von dem Reiche Jesu Christi. Dazu bediente sich der Herr dieses Reiches eines leiblichen Bruders, der in der Ferne ein lebendiges Glied dieses Reiches geworden war. Von ihm hörte ich, was ich noch nie gehört; ich las in seinen Bücherschätzen, und es ging mir ein Licht auf; ich lernte nun den lebendigen Gott kennen, der die Haare unseres Hauptes zählt und zu dem man beten muß im Namen dessen, der gesagt hat: „Wer mich siehet, der siehet den Vater.“

Genug davon, auf den Rat dieses Bruders, des jetzigen Superintendenten Adolf Zahn in Neu-Stettin, entschloß ich mich mit Zittern und Zagen, aber mit fröhlich pochendem Herzen, noch ein Theologus zu werden.

Und so machte ich mich auf und kam im Mai 1822 in Berlin an. — Jeder, der einmal zu den Thoren Berlins eingezogen ist, in die unbekannte große Stadt, und noch nicht solches Getreibe erfahren, der wird wohl wissen, wie einem da hange ums Herz ist. Es kommt einem alles so teilnahmslos, so kalt, so schrecklich kalt vor. Mit wehmütigem Herzen suchte ich ein Quartier, ich war so töricht gewesen und vor dem Potsdamer Tore aus dem Wagen gestiegen und trat mit dem Ränzchen auf dem Buckel in die Straßen der Hauptstadt und geriet in die berühmte Straße Unter den Linden. Die Stadt Rom wies den Fußgänger ab, so noch hier und da. Endlich fand ich Aufnahme in der Mittelstraße in einem Mittelgasthof und mußte drei Treppen hoch in mein Stübchen steigen. Mit schwerem Herzen legte ich mich nieder und sah bedenklich aus meiner Höhe in dies Häusermeer. Am Morgen erwachte ich aber gestärkt und wurde recht erquickt, da ich mein Lösungsbüchlein aufschlug und die Lösung fand:

„Gott gedachte an Noah.“

Doch ich muß zu meinem lieben Baron eilen. An den war ich empfohlen als an einen lieben Vater, der sich besonders auch junger